

NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

März 2012
Nr. 747



Schiffe, Häfen, Fähren, Werften

Die Oste – Schifffahrtsweg und Kulturlandschaft

Die Oste ist mit 153 km Länge der größte und bedeutendste Nebenfluss der Elbe. Sie ist von der Mündung am Osteriff bei Neuhaus bis zum Mühlenwehr in Bremervörde mit einer Reichweite von 75 km als Bundeswasserstraße ausgewiesen. Die Tide macht sich bis Bremervörde bemerkbar. Sie beträgt bei mittlerem

Die Oste erfüllt bis in das 20. Jahrhundert hinein eine wichtige Funktion als Verkehrsweg, da die Entwicklung der Eisenbahnen und Straßen erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzte. Tausende von Segelfahrzeugen (Ewer) mit bis zu 150 Tonnen Ladefähigkeit transportierten Torf, Steine, Zement, Stackbusch und di-

in Bremervörde, wo um 1700 die Oste bereits von drei Brücken überspannt wurde. Der Fährverkehr über die untere Oste ist etwa seit dem 13. Jahrhundert nachgewiesen. Die Geversdorfer Fähre findet bereits 1423 in einer Urkunde Erwähnung. Es hat insgesamt dreißig Fährverbindungen (Kahn- und Prahmfähren) auf der Strecke zwischen Neuhaus und Bremervörde gegeben, die den Gezeiten Rechnung tragen mussten. Die wichtigsten Fährstationen waren Geversdorf, Oberndorf, Osten, Hechthausen, Brobergen und Gräpel, wo es Prahmfähren gab, die nicht nur Personen, sondern auch Fuhrwerke und später motorisierte Fahrzeuge mit Waren übersetzten.

Von den einstigen Hafenanlagen, den zahlreichen Verladestellen, Werften, Mühlen, Ziegeleien sowie den Fähren ist heute nicht mehr viel vorhanden. In Neuhaus erinnern noch etliche Zollgebäude und das ehemalige Dienstgebäude des Wasser- und Schifffahrtsamtes sowie mehrere Speicher an die einstige Bedeutung als zentraler Hafenort. Auch existiert noch ein kleiner Werftbetrieb mit Slipanlagen, Schiffbauschuppen und einem Kran, der vor allem für die Sport- und Traditionsschifffahrt arbeitet. Der historische Hafen von Neuhaus bietet sich als Treffpunkt für Segler und Wassersportler in der Osteregion an.

In Geversdorf hat sich noch die ehemalige Werftanlage von Friedrich und Günter Dodegge, die 1982 geschlossen wurde, mit Slipanlagen, Schiffbauhallen, Werkstattgebäuden und einem Kran erhalten. Das Werftgelände befindet sich im Privatbesitz. Die mit einem Motor angetriebene Prahmfähre von 1949 wurde 1988 stillgelegt und durch eine moderne Klappbrücke für den Autoverkehr ersetzt.

Auch in Oberndorf ist die ehemalige Prahmfähre (Seilfähre) durch eine Klappbrücke, die 1976/77 gebaut

wurde, abgelöst worden. Nur noch wenige bauliche Überreste weisen auf die Seefahrts- und Schiffbautradition dieses Ortes hin.

Schwarzenhütten, der ehemalige Werkshafen der Portland-Zement-Fabrik von Hemmoor, der nach der Einstellung der Zementproduktion in Hemmoor seit 1983 von einer privaten Betreibergesellschaft geführt wurde, musste 1997 schließen. Über Schwarzenhütten wurden Millionen von Tonnen Zement in Fässern in die ganze Welt verschifft. Der Hafen konnte von bis zu 80 m langen Schiffen mit einem Tiefgang von 4,40 m bei mittlerem Hochwasser angelassen werden. Der Umschlag betrug 1991 noch 105.000 Tonnen, in erster Linie Kies, Baustoffe, Sand, Düngemittel und Kohle. Seitdem sind die Hafeneinrichtungen verwaist. Der Kran wurde demontiert, und das Gelände mit den Hallen wird zum Teil von einem Segelverein genutzt. Eine als Museum umgebaute Zementschute mit einem Freilichtmuseum (Deutsches Zement-Museum Hemmoor) macht im Ortszentrum von Hemmoor an der Bundesstraße 73 auf die bedeutende industrielle Vergangenheit aufmerksam.

Das Wahrzeichen des Osteflusses und der Gemeinde Osten ist die Schwebefähre über die Oste von 1909 mit einer Durchfahrthöhe von 29 m bei mittlerem Hochwasser für die damaligen seegehenden Segelschiffe, die eine Prahmfähre ersetzte. Das heute noch bestehende Fährhaus von 1764 weist auf die Fährtradition hin, die seit Jahrhunderten an dieser Stelle existierte. Zahlreiche Speicher im Ortszentrum und das einstige Tiedemannsche Wohnhaus von 1827 auf dem Achthöfener Deich erinnern an die reiche Schifffahrts- und Schiffbautradition der Gemeinde.

Die Straßen- und Eisenbahnbrücke sowie das Mühlengebäude er-

Fortsetzung Seite 2



Werftbetrieb in Neuhaus am Hafen, 1985

Hochwasser hier noch 1 m, während sie am Osteriff an der Mündung 3 m und in Hechthausen 2 m ausmacht. Im Bremervörder Hafen herrscht bei mittlerem Hochwasser noch eine Tiefe von 2 m, während sie in Osten 3 m und in Schwarzenhütten 4 m beträgt.

Der Fluss sowie die Zuflüsse und Kanäle sind durch Deiche geschützt. Bei Neuhaus wurde nach der schweren Sturmflutkatastrophe vom 16./17. Februar 1962 ein Sperrwerk mit der Verlegung der Ostemündung gebaut, das seit 1968 in Funktion ist und auch als Straßenbrücke dient. Weitere bewegliche Brückenbauwerke gibt es heute in Geversdorf (1988) und in Oberndorf (1977). Bei Osten überquert den Ostefluss als Ersatz für die Schwebefähre seit 1974 eine feste Straßenbrücke aus Stahlbeton. Bei Hechthausen gibt es seit 1935 die feste Straßenbrücke im Zuge der Bundesstraße 73 von Cuxhaven in Richtung Stade und Harburg. Für den Eisenbahnverkehr von Harburg über Stade nach Cuxhaven wurde 1939 eine feste Eisenbahnbrücke fertig, die eine seit 1881 existierende Drehbrücke ersetzte. Diese Brücke wurde noch im Mai 1945 zerstört und später wieder instand gesetzt. Heute gibt es neben der Schwebefähre zwischen Osten und Basbek (heute Ortsteil von Hemmoor) noch die motorisierte Prahmfähre zwischen Brobergen und Kranenburg sowie die handbetriebene Prahmfähre zwischen Gräpel und Estorf, die aber in erster Linie für Touristen aktiv sind und für den Berufsverkehr keine Bedeutung mehr haben.

verse Waren von den Ostehäfen in die benachbarten Regionen, vor allem in das Elbegebiet und nach Hamburg. Umgekehrt brachten die Ewer diverse Produkte wie z. B. Zucker, Roh-tabak, Gewürze, Steinkohle, Bauholz, Eisen- und Manufakturwaren aus Hamburg und aus den anderen Regionen in ihre Heimathäfen. Die Ausfuhr überstieg die Einfuhr. Etliche Seeschiffe waren hier registriert. Das erste Dampfschiff fuhr 1839 auf dem Fluss. Für das Jahr 1889 wurden 11.154 ein- und auslaufende Segelfahrzeuge und Dampfschiffe am Osteriff gezählt, darunter 316 Dampfer. 1896 betrug die Anzahl bereits 13.000 Schiffseinheiten.

Nach dem Ersten Weltkrieg gewann der Eisenbahn- und Straßenverkehr zunehmend an Bedeutung und wurde zur Konkurrenz für die Schifffahrt. Weil die untere Oste bis Bremervörde und vor allem bis Schwarzenhütten wegen des wichtigen Zementexports um 1900 eine stark befahrene Wasserstraße mit einem bedeutenden Schiffsverkehr war, kam eine feste oder bewegliche Brückenkonstruktion für den Personen- und Warentransport nicht in Frage. Als kostengünstige Alternative und modernes Verkehrsmittel für eine Flussquerung ohne Behinderung der Schifffahrt erwiesen sich die aufkommenden Schwebefähren. Seit 1897 wurde in der Gemeinde Osten über ein Schwebefährenprojekt diskutiert, das ab 1905 bei Osten konkret geplant wurde und 1909 realisiert werden konnte. Eine feste Brückenüberquerung existierte nur



Hafen Schwarzenhütten, 1985

Amüsement statt Erbauung

Seltsame Predigten des Osterbrucher Pastors Minder

In der dörflichen Bevölkerung galten früher neben dem Pastor auch der Lehrer und Gendarm als Respektpersonen. Sie waren häufig Vorbilder für die Dorfjugend. Aber auch sie hatten manchmal menschliche – allzu menschliche – Schwächen, dann wurden sie in der Bevölkerung nicht selten zum Ziel von Spott und Häme. Ein Beispiel für das Letzere ist der Osterbrucher Pastor Franz Christian Minder. Der Chronist des Landes Hadeln, Scherder, berichtet über ihn folgendes:

Franz Christian Minder wurde 1701 in Worms geboren. Er studierte Theologie und wurde am 21. Dezember 1728 zunächst Diakon und nach dem Tod des Pastors Langenbeck 1741 sein Nachfolger in Osterbruch. Der Schullehrer Johann Matthias Rüsch, ein Zeitgenosse Minders, schilderte ihn als stolzen eingebildeten Mann. Alle Menschen, die nicht Pastoren waren, achtete er gering. Seine direkten Mitarbeiter, den Diakon, den Schulmeister und den Organisten bezeichnete er als „seine Knechte“.

Minder verbrachte einen Großteil seiner Zeit vor seinem Gartentor direkt an der Osterbrucher Dorfstraße. Dort sprach er die Vorübergehenden an und erfuhr so häufig den neuesten Dorfratsch. Rüsch schreibt:

„Seine (Minders) Gelehrsamkeit kann ich nicht beurteilen, aber seine Predigten waren erbärmlich. Sie bestanden aus Erzählungen, allerhand Dorfneuigkeiten, aus Schelten, Poltern, waren ohne jeden Zusammenhang und fielen ins Lächerliche“.

Anstatt das Evangelium zu predigen, stellte er sich auf die Kanzel, sah in die Runde und hatte er dann eine Person, egal ob Mann oder Frau, unter den Kirchenbesuchern entdeckt, die gerade vom Dorfratsch betroffen war, wurde diese im wahrsten Sinne des Wortes von ihm abgekanzelt. Männer senkten ihr Haupt und nicht selten verließ eine Frau weinend die Kirche. Diese Art seiner „Predigten“ kam in der Bevölkerung derart gut an, dass er selbst aus anderen Dörfern regen Zulauf hatte und die Kirche sie oft nicht fassen konnte. Sie kamen aber nicht, um sich an der Predigt zu erbauen, nein, sie kamen um sich zu amüsieren.

Einmal hatte Minder jedoch Pech. Ihm war zugetragen worden, dass ein junger Mann namens Katt gegen das sechste Gebot verstoßen habe. Bald darauf fand sich eines Sonntags während der Nachmittagspredigt dieser Mann in der Kirche ein. Minder sah ihn von der Kanzel und fing an, ihm sein Vergehen in den stärksten Ausdrücken vorzuwerfen und mit ausgestrecktem Arm auf ihn zu zeigen. Katt, der dieses

vermutlich erwartet hatte, zeigte keine Regung. Statt sich, wie von Minder erwartet, zu schämen, sah er dem Pastor starr in die Augen und als dieser es zu arg trieb, lachte er ihm gerade ins Gesicht. Hierüber ärgerte sich Minder so sehr, dass er nicht „weiterpredigen“ konnte, sondern von der Kanzel stieg und ohne den Gottesdienst abzuschließen die Kirche verließ.

Als 1753 der Osterbrucher Diakon nach Altenbruch abberufen wurde, sollte ein Nachfolger gewählt werden. Drei Kandidaten standen zur näheren Auswahl: Schröder aus Otterndorf, Geldern aus Altenbruch und der Einheimische Martens. Minders Favorit war Schröder, und er wandte sämtliche Mittel an, um diesen Kandidaten durchzubringen. Die Wahlpredigten von Martens und Geldern bezeichnete er von der Kanzel herab als ungelehrt und gering. Martens bezeichnete er darüber hinaus als einen „groben Ochs“. Schröders Predigt lobte er dagegen in den höchsten Tönen.

Vor der Wahl suchte er sämtliche zum Wahlkollegium gehörenden Personen auf, um sie in seinem Sinne zu beeinflussen.

Die Schule unterstand damals der Aufsicht des örtlichen Pastors. Einige Wochen vor der Wahl entwarf Minder ein Gebet mit dem Inhalt, dass Schröder gewählt werden möge. Die Schüler mussten es abschreiben und täglich gemeinsam mit dem Lehrer für die Wahl Schröders beten.

Am Wahltag erschien Minder des Morgens im Schlafrock in der Schule. Tische und Bänke wurden zusammengeschoben. Minder kniete sich mitten in der Klasse nieder und um ihn herum mussten der Lehrer und die Schüler knien. Mit Furcht erregender Stimme betete Minder für seinen Kandidaten. Einige jüngere Schüler, die in unmittelbarer Nähe Minders knieten begannen zu weinen. Einige ältere, die hinter ihm lagen, lachten. Andere wiesen auf seine

alte ungepflegte Perücke und auf seinen alten schmutzigen Schlafrock, ahmten seine Gebärden nach und machten Grimassen. Die Situation war so grotesk, dass sich selbst Lehrer Rüsch des Lachens nicht enthalten konnte.



Die Kanzel der St. Petri Kirche in Osterbruch. Von hier aus hielt Pastor Minder seine Predigten.

Die Oste ... Fortsetzung von Seite 1

innern an die einstige Bedeutung Hechthausens als Schifffahrts- und Fährstandort.

In Gräpel existierte noch bis 1966 die kleine Reparaturwerft von Klaus Siems. Der Schifffbauschuppen mit dem Helgen sowie dem Werkzeug wurde 1974 vom Deutschen Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven übernommen. Die Kettenprahmfähre im Hafen stellt heute die letzte aktive Schifffahrtseinrichtung dar.

Der einstige bedeutende Torfschiff- und Stackbuschhafen in Bremervörde, der bis in die 1970er Jahre dem gewerblichen Umschlag gewidmet war, dient heute ausschließlich den Sportbootfahrern als Domizil.

Die Oste hat sich heute als Kulturlandschaft mit ihren Dörfern sowie den verbliebenen Bauten aus der Schifffahrts- und Fährzeit als Urlaubsregion etabliert. Für Naturfreunde, Wassersportler, Angler und Feriengäste bietet die Oste ein hervorragendes Revier. Die Berufsschiffahrt, das Zementwerk, die vielen Werften, Häfen und Ziegeleien existieren nicht mehr. Heute hat sich die Region an der unteren Oste von Bremervörde bis Neuhaus zu einer beliebten Ferienlandschaft entwickelt,

wobei die hundertjährige und in Betrieb gehaltene Schwebefähre in Osten den attraktiven touristischen Leuchtturm darstellt. Dr. Dirk J. Peters

Literatur in Auswahl

Bachmann, Elfriede, Brandt, Rainer: Bremervörde. Bilder aus der Geschichte einer Stadt, hrsg. von der Stadt Bremervörde, Bremervörde 1987.
Bracker, Jörgen: Unser Strom. Hamburg und die Niederelbe von Lauenburg bis Cuxhaven, Hamburg 1995, S. 220–225.
Brandt, Rainer: Bremervörder Hafen, Bremervörde 1983.
Chronik Zement aus Hemmoor 1866–1983. Hrsg. Stadt Hemmoor, Hemmoor 1983.
Fischer, Norbert: Der wilde und der gezähmte Fluss. Zur Geschichte der Deiche an der Oste, Stade 2011.
Klempow, Grit: Hol über! Von Fahren und Menschen an der Oste, Fischerhude 2008.
Klenk, Willi: Heimatkunde des ehemaligen Kreises Neuhaus an der Oste, Lamstedt 1957. Faksimiledruck der Ausgabe von 1957, Otterndorf 1986, S. 506–514.
Neß, Wolfgang, Onnen, Christine, Peters, Dirk J.: Die Schwebefähre Osten-Hemmoor, hrsg. von der Bundesingenieurkammer, Berlin 2009.
Die Oste. Lebensader zwischen Elbe und Weser, Bremerhaven 2003.
Die Oste von der Quelle bis zur Mündung, hrsg. von Elke Loewe und Wolf-Dietmar Stock, Fischerhude 2006.
Schwebefähre Osten 1909–1984. Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum des Ostener Wahrzeichens, Osten 1984.
Tiedemann-Wingst, Gisela: Mehr als ein Dutzend Werften an der Oste, in: Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 81 (2002), S. 237–286.
Tiedemann-Wingst, Gisela: Ewer von der Oste, in: Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 80 (2001), S. 71–98.
Tiedemann-Wingst, Gisela: Die Geschichte der Fahren an der Oste, Fischerhude 2011.



Prahmfähre in Geversdorf, 1985

Die Männer vom Morgenstern sind umgezogen

bremenports hat für uns den ehemaligen Gasthof Schloss Morgenstern saniert. Fleißige Morgensterner haben Bücher und Arbeitsmittel transportiert, geordnet und eingeräumt. Schloss Morgenstern bietet viel Platz für die Bibliothek, für Arbeitsgruppen und Veranstaltungen.

Die feierliche Eröffnung ist am 9. Juni anlässlich der Hauptversammlung der Morgensterner. Aber schon vorher wollen wir „unser Schloss“ vorführen.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen zum
Tag der offenen Tür
 heute im „Schloss Morgenstern“
 in Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1
am Sonnabend, 31. März 2012
 von 10–18 Uhr

Vorstand und Mitglieder der Arbeitsgruppen werden die neuen Räume und ihre Möglichkeiten zeigen. Außerdem verkaufen wir einige Bücher aus unserem Verlagsprogramm zum Sonderpreis.

Auch das unter Denkmalschutz stehende „Friesenzimmer“ wird geöffnet sein.

Drama im eiskalten Ostsee-Wasser

Gekentert durch Vereisung – Wie FMS „Mühlhausen“ unterging

„Das Fischmotorschiff ‚Mühlhausen‘ aus Cuxhaven ist am 22. Januar 1940, um 23.45 Uhr, auf 54 Grad 50 Minuten Nord und 18 Grad 45 Minuten Ost gekentert und in 80 Meter Wassertiefe gesunken. Die gesamte Besatzung ist dabei ertrunken. Die Ursache des Unfalls ist darin zu sehen, dass das Schiff durch starke Vereisung toplastig geworden ist, so dass die Stabilität dadurch zu stark beeinträchtigt wurde. Für die Annahme eines Verschuldens der Schiffsführung der ‚Mühlhausen‘ hat die Verhandlung keinen Anhalt ergeben. Die Maßnahmen der beiden in der Nähe gefahrenen Fischdampfer ‚Ludwig Sanders‘ und ‚Saar‘ sind nicht zu beanstanden.“



Kapitän Heinrich Meyer

Dieser Spruch des Seeamtes Danzig vom 7. Februar 1940 setzte den Schlusspunkt unter ein Unglück bei dem 12 Seeleute den Tod fanden.

FMS „Mühlhausen“ war 1938 bei Rickmers in Wesermünde erbaut worden, stand im Eigentum der Deutschen Heringsfischerei GmbH (eine der „Nordsee“ nahe stehende Gesellschaft) und war in Cuxhaven beheimatet. Mit 327 BRT vermessen gehört der Trawler zu einem neuen Schiffstyp, der für die Fischerei mit dem Grundschleppnetz und mit dem Treibnetz nach Art der Logger geeignet war. Geführt wurde das Schiff von Kapitän Heinrich Meyer, geboren am 9. September 1901 in Beltrum, Kreis Neuhaus/Oste.

Kapitän Meyer befand sich seit der Indienststellung an Bord und war mit den Eigenschaften dieses Schiffes vertraut. Am 22. Januar 1940 befand sich die „Mühlhausen“ zusammen mit anderen Fischdampfern etwa 60 Seemeilen nördlich Hela beim Fischfang. Über Funk wurden die Schiffe angewiesen wegen der Eisgefahr den Hafen von Danzig-Neufahrwasser anzulaufen.

Über die Ereignisse jener Nacht gab Kapitän Hans Kassebon des Wesermünder Fischdampfers „Ludwig Sanders“ (Reederei Kämpf) am 23. Januar 1940 vor dem Lotsenamt in Neufahrwasser folgendes zu Protokoll:

„Am 22. Januar 1940 gegen 23.45 Uhr dampfte ich mit langsamer Fahrt Kurs Hela, etwa 200m vor uns fuhr ‚Mühlhausen‘ – auf demselben Kurs. Über Funk hörte ich wie ‚Mühlhausen‘ das FMS „Harzburg“ um Einpeilung



FMS „Mühlhausen“

bat als plötzlich der Kapitän in aufgeregtem Ton Steuerbord-Ruder befahl. Ich sah auch wie ‚Mühlhausen‘ nach Steuerbord abdrehte. ‚Mühlhausen‘ muss dann gestoppt haben, da wir langsam aufkamen und ‚Mühlhausen‘ im Abstand von etwas 150–200m Meter an Steuerbord passierten. Ich stoppte jetzt meine Maschine und sah durch Frostdunst, dass die Lampen der ‚Mühlhausen‘ immer schwächer wurden und plötzlich ganz verschwanden. Ich wollte nun längsseits gehen, aber als ich näher kam war die ‚Mühlhausen‘ bereits weggesackt.

Meines Erachtens ist das Unglück durch starke Vereisung verursacht worden, ein Auflaufen auf Minen kommt nicht in Frage, da keine Detonation gehört wurde. Zusammen mit FD ‚Saar‘ blieb ich noch etwa 45 Minuten an der Unfallstelle. Überlebende haben wir nicht gesehen. Am nächsten Morgen gegen 8 Uhr fuhr

ich zurück zur Unfallstelle, sah aber nur treibende Holzstücke.“

Diese Angaben decken sich mit der Erklärung, die Kapitän Albert Schulz auf der Küstenüberwachungsstelle Pillau am 23. Januar 1940 abgab. Kapitän Schulz war mit der „Saar“ (Reederei Kunkel) wegen starker Vereisung in Pillau/Ostpreußen eingelaufen. Die beiden Steuerleute der „Ludwig Sanders“ betonten in ihrer Aussage die starke Vereisung der Schiffe, alles Wasser an Deck wurde sofort zu Eis. Auf See selbst sei noch kein Eis gewesen.

Im Jahr 2006 entdeckten Taucher das Wrack der „Mühlhausen“. Die dabei gemachten Fotos wurden auch veröffentlicht, fanden aber keine Beachtung. Schiff und Besatzung waren in Cuxhaven längst vergessen. Nur die Namen der 12 Seeleute auf dem Ehrenmal in Cuxhaven-Brockeswalde erinnern noch an das Unglück.

Dieter Kokot

Pferdedreck in Branntwein eingenommen

Heilmittel für alle Lebenslagen aus Wehden

Der Wehdener Schullehrer (1806–1848) Claus Döscher, * 4.2.1786 in Wehden, † 30.4.1848 mit 62,5 Jahren in Wehden, hat vor 200 Jahren, am 10. Oktober 1812, ein 84 seitiges Buch über „Sympathie-Kunde“ „aufgerichtet“. Er hat darin eine Vielzahl von alten sympathetischen Hilfsmitteln niedergeschrieben, womit man damals glaubte, allerlei Krankheiten und Gebrechen bei Menschen und Tieren heilen zu können, auch Mittel, um Hexen zu verbannen und Verzauberungen zu beseitigen.

Weil es damals noch kein elektrisches Licht und keine Wegebeleuchtung gab, wusste Döscher sogar ein Mittel, wie man bei Nacht sollte sehen können. Sein Nachtsicht-Rezept von Anno 1812 lautet: „Bey der Nacht sehen: Schmiere deine Augen mit dem Blut einer Fledermaus.“ Besonders hatten es dem Schulmeister natürlich auch Rezepte für die Herstellung von schwarzer, roter, gelber und grüner Tinte angetan. So schreibt er z.B. „Blaue Dinte zu machen: Nimm Holderberren soviel du willst drücke den Saft aus, thue dazu gestoßenen Alaun, Essig, den vierten Theile ein wenig Harn, zeuch ein Tuch dadurch und probier ob es fein genuch hat.“ Und „Grüne Dinte zu machen: Nimm frische Holderblätter, stoße sie und vermenges mit Allaun.“ Und „Eine schöne

gelbe Dinte zu machen: Nimm Saffran mit Allaun angemacht.“

Sogar dafür, wie man ein weißes Pferd in ein schwarzes umwandelt, kannte Döscher das folgendes Mittel: „Siede einen Maulwurf in Salzwasser gar wol, damit schmiere oder netze ein Pferd oft, so fallen die weißen Haar aus und wachsen schwarze.“ Aber auch dafür, wie man die Heimlichkeiten der Ehefrau im Traum erfragen kann, gab es ein Mittel, es lautet: „Nimm eine Leber von einem Hasen, und schreibe ihren Namen auf ein neues Leinentuch, und lege ihr unter das Haupt, daß sie nicht darum weis, sie sagt alles was man sie fraget.“

Für die Hexenabwehr und zur Heilung von Verzauberung gab es die folgenden Mittel: „Das dir keine Hexe ins Haus kommen oder im Stall kann: Mache Zapfen aus weißen Oelfenhörnern-Holz (wohl Ellhörn-Holz, Hollunder) und schlage sie in alle Thüren oder Schwellen, so kann keine Hexe hinein, und wenn nun im Hause ist, so kann sie nicht hinaus.“ Die Herstellung eines Heilpulvers für verzauberte Menschen und Tiere lautet: „Nimm Fünffingerkraut, schwarzen Kümmel, Todtenbein und Holz, das fließend Wasser ausgeworfen hat, alle diese Stücke zu Pulver gemacht, und davon einem Kinde wenn es beschrien, eine Messerspitze voll, einem alten

Menschen ein Quentlein, einem Pferd 2 Loth, und einem Rindvieh 1 Loth, auch in scharfen Essig eingeben.“

Da es zur damaligen Zeit noch kaum einen Zahnarzt gab, wusste Döscher ebenso bewährte Mittel gegen Zahnschmerzen, sie lauten: „So ein Mensch Zahnschmerzen hat und die Zähne hohl oder faul sein, darinnen gemeiniglich kleine Würmer wachsen: Nimm Judenkirschen (Physalis alkekengi, Lampionpflanze) und Wachs, mache Küchlein daraus, lege sie auf ein heiß Eisen, stürze einen Topf darüber, der unten ein Loch hat, und laß den Rauch durch einen Trichter in den Mund gehen, so fallen die kleinen Würmer heraus.“ Und gegen Zahngeschwülste lautet das Rezept: „Nimm Bethonien, Salbay und Allaun, siede es miteinander in Weinessig, und halte es so heiß an die Zähne, als du es leiden kannst, so vergeht die Pein.“

Rund 150 Mittel oder Rezepte hat der eifrige Schulmeister zusammengetragen. Darunter auch Rezepte, wie und mit welchen Kräutern man Wölle und Zeuge färbt und wie man Mäuse, Ratten, Marder und Maulwürfe vertreibt. Ebenso findet sich eine Vielzahl von menschlichen Heilmitteln, die uns heute absurd und abscheulich anmuten. So lautet z.B. ein Mittel gegen die Steifheit der Beine: „Zerquetsche Ellhornblätter rechte Seite aufgelegt und

des Tages 3mal umgewechselt, ist für gut befunden.“ Gegen Magenkrämpfe gab es folgendes Rezept: „Für 3 Grot Parmeranzen Schaalen in ½ Quart guten Brantwein 24 Stunden destilliert. Morgens, mittags und abends, Stunde vor dem Essen einen Schnaps davon getrunken.“

Als ein köstliches Mittel, das man nicht genug loben und beschreiben kann, wird Ameisenöl zur Pflege von Augen und Gehör empfohlen, das Rezept lautet: „Thue Ameiseneyer zusammen in einen Topf, schlags in ein Laib Brod und schiebs in Backofen, darnach destillire es in einem Glase an der Sonne.“ Dazu wird gleich die Anleitung mitgeliefert, wie man die nötigen Ameiseneyer aus dem Haufen bekommt, es heißt: „Kehre einen sauberen Platz bey den Haufen und lege grüne Reiser darauf, hernach rühre mit einer stange im Haufen, so tragen sie die Eyer alle unter die Reiser.“ Und wenn ein Mensch schlecht hört, dann sollte auch folgendes Rezept heilen: „Schabe Rettige, thue Salz daran und lasse es 24 Stunden stehen, danach lasse er den Saft herunter, und mit Baumwolle ein wenig in die Ohren laufen.“ Ein anderes Mittel für das Gehör war: „Schaf-Urin, damit ein wenig Baumwolle genäß, in die Ohren gestopft.“

Fortsetzung Seite 4

Wieder Tagesfahrten der Morgensterner

Die ersten Sonnentage künden von dem nahenden Frühling. Bei den Morgensternern bereitet man sich auf die kommende Fahrten-Saison vor. Wie in den vergangenen Jahren ist wieder eine ganze Reihe von Tagesfahrten in die nähere und weitere Umgebung geplant, an denen wie bisher neben den Mitgliedern des Heimatbundes gerne auch Gäste teilnehmen können. Es wird empfohlen, sich schon bald bei der unten angegebenen Adresse anzumelden.

Auch jetzt haben die ehrenamtlich tätigen Reiseleiterinnen und Reiseleiter wieder ein abwechslungsreiches Programm für Sie organisiert.

Folgende Tagesfahrten sollen durchgeführt werden:

1. Sonnabend, 2. Juni 2012: Oldenburg i. O. Abfahrt: 7.30 Uhr Bremerhaven-Hbf. Leitung: Walter Noeske

2. Sonnabend, 14. Juli 2012: Wildeshausen und Umgebung. Abfahrt: 7.30 Uhr Bremerhaven-Hbf. Leitung: Walter Noeske

3. Sonnabend, 8. September 2012: Die neue „Samtgemeinde Land Hadeln“ – Impressionen zwischen

Steinau und Otterndorf. Abfahrt: 8.30 Uhr Bremerhaven-Hbf. Leitung: Sönke Hansen (Achtung: Geänderter Termin!)

4. Sonnabend, 15. September 2012: Kirchen und Orgeln im Rheiderland. Abfahrt: 7.30 Uhr Bremerhaven-Hbf. Leitung: Gudrun und Bernhard Huskamp

5. Sonnabend, 24. November 2012: Kleine Wanderungen mit Grünkohl-essen in und um Osten. Abfahrt: 7.30 Uhr Bremerhaven-Hbf.; 8.15 Uhr Cuxhaven-Stadtparkasse Leitung: Gerhard Würche

6. Sonnabend, 8. Dezember 2012: Vorweihnachtliche Fahrt nach Emden mit Besuch des Weihnachtsmarkts. Abfahrt: 7.30 Uhr ab Bremerhaven-Hbf. Leitung: Gudrun und Bernhard Huskamp

Anmeldungen sind bitte an Gudrun und Bernhard Huskamp (Rastenburgstraße 10, 27580 Bremerhaven, Telefon: 0471-88529) zu richten.

Auskünfte erteilt auch: Sönke Hansen, 04745-5089 oder soenke.h.hansen@web.de

Im Zeitlauf der Geschichte

Altes Gasthaus längst verschwunden



Zwischen diesen beiden Bildern liegen mehr als hundert Jahre. Das obere Foto zeigt die Gastwirtschaft Schwanewedel am Wremer Deichsiel. Heute befindet sich dort (unteres Bild) ein Parkplatz und dahinter der Eingang zu einem Campingplatz. Somit hat diese Szene sich total gewandelt. Das reetgedeckte Haus Schwanewedel brannte ab und wurde durch einen Neubau ersetzt. Dieser Neubau ist im Zuge des Deichausbaues um 1964 abgerissen worden.

(Text und Bilder Sammlung Carstens)



Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern lädt Mitglieder und Freunde ein zu Vorträgen am

Dienstag, 17. April 2012, 19.30 Uhr Bremerhaven, Volkshochschule

Dr. Nicola Borger-Keweloh, Bremerhaven

**Schloss Morgenstern in Weddewarden
Gasthof, Gründungsort der Morgensterner,
Haus der Morgensterner**

*

Donnerstag, 26. April 2012, 19.00 Uhr, Bremerhaven, Volkshochschule

Sönke Hansen, Bad Bederkesa

**„Effi komm!“ – Berlin, Bismarck und die Kegelbahn
in den Gesellschaftsromanen Theodor Fontanes**

Pferdedreck ...

Fortsetzung von Seite 3

Wenn bei einem Menschen die Sprache versagte (verfällt), half folgendes Mittel: „Der (Betroffene) schmiere den Wirbel mit Storchenschmalz, die Sprache kommt ohnfehlbar wieder.“ Und wer gerne sang oder eine gute Stimme haben wollte, dem half folgendes Rezept: „Trink Abends und Morgens ein Loth Fenchelwasser, dieses macht eine weite Brust und eine gute Stimme.“

Gegen Kolik oder Reißen im Leibe sollte helfen: „Der (Kranke) presse 3 Tropfen aus frischem Pferdedreck, dieselbige in Brantewein eingenommen, und sich warm halten.“ Für ein Kind, welches unter einem Bruch litt, gab es folgendes Mittel: „Dasselbe schmiere mit Fuchsschmalz, so heilet der Bruch.“ So ein Mensch husten hat: „Der brate Zwiebeln und schmiere die Fußsohlen damit.“ So ein Mensch Hühneraugen an den Füßen hat: „Lege gestoßenen Knoblauch darauf und schmiere sie mit Schneckenwasser, so faulen sie heraus.“ Gegen Wurmbefall am Leibe half ein aufgelegtes „Pflaster“, hergestellt aus Katzenkot

und Honig, es heißt wörtlich: „Sperre eine Katze in einen Sack, so lange bis sie hinein hofiert, hernach nimm den Koth, vermische ihn mit Honig, mach ein Pflaster daraus, und lege es über (den Wurm).“

Viele, der damals so viel gepriesenen Sympthiemittel empfinden wir heute als ekelhaft oder sie regen zum Schmunzeln an. Man erkennt aber auch bei vielen Mitteln, wie eng die Verbindung zwischen Menschen, Tieren und Pflanzen damals war und welche naive Denkweise herrschte.

Artur Burmeister

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH,
Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven
Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens,
Dr. Hartmut Bickelmann und Karl-Heinz Carstens.
Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Rinje Bernd Behrens, Muggenburgerweg 2,
27607 Langen, ☎ (047 43) 5587



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

April 2012

Montag, 2. April 2012, 15–18 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloss Morgenstern, Burgstraße 1: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen im Spiegel der Geschichte“; Leitung: Egon Stuve

Donnerstag, 12. April 2012, 18.30 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloss Morgenstern, Burgstraße 1: Arbeitskreis „Familienkundliche Quellenforschung“; Leitung: Rinje Bernd Behrens

Montag, 16. April 2012, 18.30 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloss Morgenstern, Burgstraße 1: Bibliotheks-Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Thorsten Gajewi und Peter Schönfeld

Dienstag, 17. April 2012, 19 Uhr, Cuxhaven, Heimatarchiv, Feldweg 16: Arbeitskreis „Cuxhavener Stadtgeschichte“; Leitung: Peter Bussler

Dienstag, 17. April 17.30 Uhr bis 19.30 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloss Morgenstern, Burgstraße 1: Gesprächskreis der „Familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft der Männer vom Morgenstern (Computergenealogie, Quellenforschung, Familienforschung)“; Leitung: Fred Wagner

Dienstag, 17. April 2012, 19.30 Uhr Bremerhaven, Volkshochschule: Vortrag Dr. Nicola Borger-Keweloh, Bremerhaven: „Schloss Morgenstern in Weddewarden. Gasthof, Gründungs-

ort der Morgensterner, Haus der Morgensterner“

Donnerstag, 26. April 2012, 19.00 Uhr, Bremerhaven, Volkshochschule: Vortrag Sönke Hansen, Bad Bederkesa: „Effi komm!“ – Berlin, Bismarck und die Kegelbahn in den Gesellschaftsromanen Theodor Fontanes“

Die „Arbeitsgemeinschaft Hadeln“, Leitung Heiko Völker, tagt wöchentlich mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal der evangelischen Kirche in Osterbruch.

Die „Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“, Leitung Fred Wagner, trifft sich an jedem Dienstag von 15.30 bis 17.30 Uhr in den Räumen von Schloss Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden zur Arbeits- und Informationsstunde.

**„Männer vom Morgenstern“
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.**

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh
Telefon 04 71/6 57 33

Schriftführer: Heiko Völker
Telefon 047 51/9001 32

Geschäftsstelle: „Schloss Morgenstern“, Burgstraße 1, Bremerhaven-Weddewarden, Telefon 04 71/3 08 06 58

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
dienstags 15–19 Uhr, sonnabends 10–13 Uhr